

stadtparkjournal

*Reportage:
Musik –
wie sie in Nürnberg
studiert wird*

*Reise nach Berlin:
Mit Koffer zur Kunst*

*Spielzeugmuseum –
Wie die DDR
produzierte*

*Das Logenhaus
öffnet Türen und
Geheimnisse*

*Einladung zur IKV-
Hauptversammlung*



Termine:

24. Februar 2015	Spielzeug als Wirtschaftsfaktor Das Spielzeugmuseum zeigt „Made in GDR“	Seite 10
21. März 2015	Frühlingsball mit dem wunderbaren Herrn Mai und dem Noris Swingtett	Seite 13
24. März 2015	Besuch bei den Freimaurern Der Meister vom Stuhl begrüßt im Logenhaus und lüftet Geheimnisse	Seite 14
14. April 2015	Mehr als Suppe, Seife, Seelenheil Die Heilsarmee stellt sich und ihre moderne Sozialarbeit vor	Seite 16
21. April 2015	Jahreshauptversammlung Der IKV-Vorstand berichtet über Aktivitäten des Vereins	Seite 17
21. Mai 2015	Vom Glasscherbenviertel zum In-Stadtteil Stadtführung durch das boomende und geschichtsträchtige Gostenhof	Seite 18

Reise:

28. Juni - 2. Juli 2015	Kabarett, Filmstudios und königliches Porzellan Fünf Tage Berlin und Potsdam mit Blicken hinter die Kulissen	Seite 22
-------------------------	---	----------

Artikel:

Reportage	Da ist Musik drin Porträt der Hochschule für Musik Nürnberg	Seite 4
	Kleine Städte ganz groß Thilo Castner hat einen zweiten Kleinstadtverführer geschrieben	Seite 20

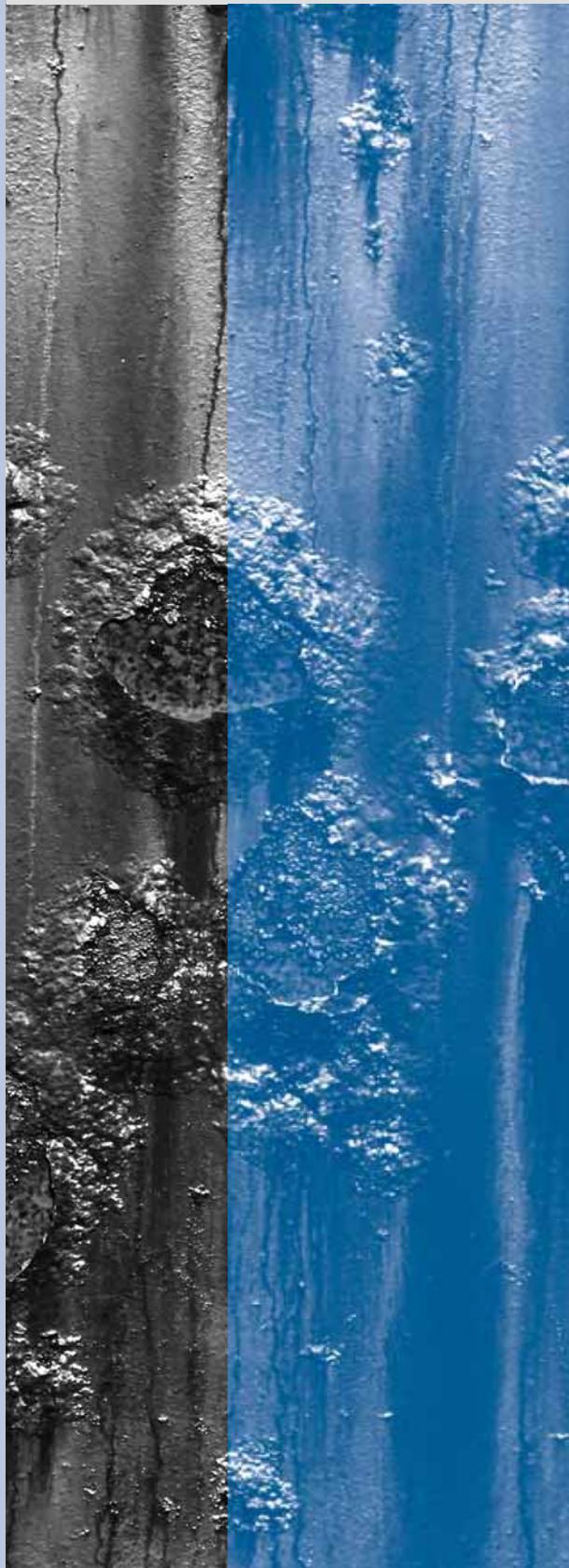
Veranstaltungshinweis

8. März 2015	Seite 12 Der Philharmonische Chor singt die Matthäus-Passion Bachs großes Werk wird unter Mitwirkung des Jugendchors aus Erlangen aufgeführt
--------------	---

Rubriken:

Editorial	Seite 3
Reportage	Seite 4
Veranstaltungen	Seite 13
Reise	Seite 22
Parks	Seite 30
Mitglieder, Impressum	Seite 31

Liebe Leserin, lieber Leser,



ein neues Jahr, ein neues Glück? Das wünsche ich Ihnen mit ganzem Herzen. Vor allem aber, dass Sie dem Neuen im Jahr 2015 mit offenen Augen und offenem Herzen begegnen und es umarmen können.

Das ist nicht selbstverständlich. Denn oft ist das Neue auch fremd und ungewohnt, zuweilen erschreckt es uns. Wir können zurückblicken: Wie muss Nikolaus Kopernikus die Menschen erschüttert haben, als er 1543 publik machte, dass nicht die Erde im Mittelpunkt des Universums steht – sondern umgekehrt, die Erde um die Sonne kreist. Oder Charles Darwins Forschungen zur Evolution, die 1859 den Menschen als Krone der Schöpfung vom Sockel kippten und seine Entwicklung in eine Reihe mit den Tieren einordneten. Und natürlich Sigmund Freud, der dem eigenen Willen des Menschen das Diktat des Unbewussten beiseite stellte.

Verglichen damit ist die Erosion heutiger Gewissheiten ein Spaziergang. Magengeschwüre, die nicht durch Stress sondern das Bakterium *Helicobacter pylori* verursacht werden – gut, dass man die jetzt erfolgreich behandeln kann. Umfassende Überwachung durch amerikanische und andere Geheimdienste – hatten wir ja immer schon gedacht. Kinder und Enkel, die unterm Weihnachtsbaum lieber auf dem neuen Smartphone düdeln als mit der Familie zu sprechen – naja... die neue Zeit.

Was immer da kommt: Wir selbst bestimmen, wie wir damit umgehen. Ob wir uns verweigern, den „Fortschritt“ achselzuckend hinnehmen oder uns das Neue begeistert aneignen. Viele Neuerungen haben uns vorangebracht, als Individuen und als Gesellschaft. Die Eisenbahn zum Beispiel. Als 1835 der „Adler“ erstmals zwischen Nürnberg und Fürth verkehrte, fürchtete man die Geschwindigkeit. 28 Stundenkilometer, hieß es, könnten die Eingeweide durcheinanderwirbeln. Heute sausen Züge mit Tempo 300 über die Gleise und wir denken uns nichts dabei.

Die menschliche Entwicklung aber hinkt der technischen hinterher. Emotional leben wir noch in der Steinzeit, spitzen Psychologen zu. Und ungezählte Kriege und Konflikte in aller Welt beweisen jeden Tag, dass wir Friedfertigkeit noch lernen müssen.

Wie es weitergeht? Ich bin echt gespannt. Auf 2015 und die Zukunft.

Mit tausend Grüßen

Da steckt Musik drin!



Ein Studententag an der Musikhochschule Nürnberg

Sie ist klein, aber fein: An der Hochschule für Musik Nürnberg werden 400 angehende Musiker ausgebildet. Profis wie der Jazzer Peter Herbolzheimer, Hornist Wilfried Krüger oder der Komponist Heinrich Hartl haben hier studiert. Wie werden die jungen Talente ausgebildet, was bewegt die Hochschule? Ein Besuch.

„Jeder sucht sich einen Platz, ein bissel einen Privatraum, einfach nur hinsetzen“, sagt Professor Rainer Kotzian aufgeräumt. Seine Studierenden – 22 an der Zahl, darunter drei Männer – sind noch nicht ganz wach und müssen sich doch gleich konzentrieren. Denn Kotzian gibt auf der Gitarre einen Rhythmus vor, Tunga-tagati-tunga-tagatitung, zu dem die jungen Leute den Takt schlagen sollen. Manche schnipsen, andere klatschen oder klopfen sich auf die Schenkel.

„Jetzt nur die Fensterseite“, sagt der Professor mit den Strubbelhaaren, dann die „die Socken tragen“. Schwarze Hosen, Brille, lange Haare und alle „vom Nick seinem Jahrgang“ – man muss schon aufpassen, wo man hingehört und darf dabei den Rhythmus nicht vergessen. Elementare Musikpädagogik heißt das Fach, dass der österreichische Professor seit dem Wintersemester 2010/11 unter-

richtet. Als Lehrer sollen die Studenten später Grundschulkinder genauso kompetent unterrichten können wie ältere Menschen – und dabei hervorragende Künstler und Künstlerinnen sein.

Die Klopfübung ist auch nur der Beginn einer Stunde, in der die Studenten einen bulgarischen Tanz einstudieren. Es geht dabei um die Janka, die irgendwohin geht – so viel verrät Rainer Kotzian. Dass die Janka zum klingelnden Telefon läuft, dabei über ihren Mops und ein Zalando-Paket stolpert und unbedingt ihrem Mann zuvorkommen muss, weil sie ihren Liebhaber am anderen Ende vermutet, keinesfalls aber das Baby unterm Arm verlieren darf ... das alles malen sich die Studentinnen aus. Die Geschichtebettet die komplizierten Schrittfolgen ein, die zum 11-Achtel-Takt getanzt werden.

„Seid Ihr schon so weit, dass wir das Ganze mit Musik machen?“ ruft Kotzian. Einige ziehen noch schnell die Socken aus, um auf dem glatten Boden nicht auszurutschen, dann kann's losgehen. Tunga, tagati, tunga, tagati, tung! Im Kreis erst, dann paarweise nach vorn – den äußeren Arm in die Seite zu stemmen, vergessen viele. „Ihr habt jetzt alle Eure Babys fallenlassen“, juxt Rainer Kotzian. Keine Frage, lustig ist es in seinen Stunden immer.

Wenn das nur für die ganze Hochschule gelten könnte! „Wir beißen alle die Zähne zusammen und meistern die Situation mit Flexibilität und Geduld“, sagt Professor Dr. Martin Ullrich, der Präsident der Hochschule für Musik Nürnberg. Die Generalsanierung läuft, bis Herbst 2016 soll das Nürnberg Stift in der Veilhofstraße (das ehemalige „Wastl“) fertig sein. Unterdessen sind die Unterrichtsräume im nahen Fritz Hintermayer Haus untergebracht, dem die Errichtung als Seniorenwohnheim deutlich anzusehen ist. Das ist alles andere als ideal. Und doch: Es zwingt die Hochschule, auszufliegen. „Wir sind viel in Stadt und Region unterwegs“, sagt Ullrich und vielleicht so präsent wie nie zuvor. „Ein Aspekt ist mir unheimlich wichtig: Die Hochschule ist eine offene Institution, aus der wir an die Gesellschaft und die Region zurückgeben wollen.“

Professor Hartwig Groth ist ein Fan des autonomen Lernens. Seine Schüler sollen erst eine Erfahrung machen – und dann den Aha-Effekt spüren, der den Lernfortschritt markiert. Auch bei der Ensemble-Leitung. Gerade übt Groth mit drei jungen Frauen. „Sie dirigieren mich – und ich werde Ihnen nicht folgen“, kündigt er an und hebt den Bogen. Seit einer Stunde schon spielen die Pianistin, die beiden Geigerinnen und der Professor mit der Viola da Gamba immer die gleichen vier Takte. Reihum wechseln die Studentinnen beim Dirigieren ab. Jetzt steht die zarte Violinistin vor den Musikern, versichert sich mit einem Blick in die Runde der Aufmerksamkeit aller und gibt den Einsatz.

Aber der Professor schleppt sich beim Spielen dahin. „Ich bin langsamer geworden, machen Sie etwas dagegen“, fordert er auf. Eine der jungen Frauen gibt mit blitzenden Augen und entschiedenen Bewegungen den Takt vor, eine andere neigt den Körper vor und die Chinesin steht mit rätselrunden Augen vor dem Lehrer. Welche Möglichkeiten gibt es noch?, fragt Hartwig Groth ganz freundlich. Er gibt Hilfestellung: Signale können auditiv sein oder visuell und sie können über das Wollen kommen. Doch den Studentinnen fällt ausgerechnet das Naheliegende nicht ein: den Takt mitzusingen.





So vieles hängt beim Dirigieren an der inneren Haltung, an sozialen Fähigkeiten. In kleinen Ensembles und erst recht in großen Orchestern müssen sich die Dirigenten der Aufmerksamkeit der hochspezialisierten Profis versichern und sie für die eigene Interpretation eines Stückes gewinnen. Schon die Körperspannung und die Kopfhaltung teilen sich unbewusst mit, die Höhe der Ellenbogen und der Schwung des Handgelenks senden deutliche Signale. „Man muss die Angst verlieren“, sagt der Professor.

Er hat gut reden: Nach seinem Studium hat er als Solist mit namhaften Ensembles wie etwa den Berliner Philharmonikern und mit Kammermusikern gearbeitet und viele Konzertreisen gemacht, seit 1982 lehrt er in Nürnberg und leitet das Hochschulensemble „Studio für Alte Musik“. So viel Selbstbewusstsein, solche Präsenz müssen die jungen Frauen erst erwerben – durch eigene Erfahrung und mit den guten Tipps aus Professor Groths Unterricht.

Die jungen Frauen sind drei von 400 Studierenden an der jüngsten unter 24 deutschen Musikhochschulen. Der Superlativ bezieht sich auf die Gründung 1999, bei der das Meistersinger-Konservatorium und das Leopold-Mozart-Konservatorium in Augsburg zusammengelegt wurden. Die Geschichte und Tradition der Musikschulen in Nürnberg freilich reichen weiter zurück, bis ins Jahr 1821 zur von Johannes Scharrer initiierten Singschule. Sie wurde 1919 Städtisches Konservatorium, 1939 Landesmusikschule, 1972 dann Fachakademie für Musik und Meistersinger-Konservatorium. Nach dem Zusammenschluss mit Augsburg war der nächste große Schritt 2008 der Übergang in staatliche Trägerschaft.

Aber auch inhaltlich muss sich die Hochschule anpassen. „Der Musikmarkt insgesamt ist wahnsinnig in Bewegung“, konstatiert Präsident Ullrich, der auch Vorsitzender der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen ist. Einerseits ist die Zahl fester Stellen in Orchestern drastisch zurückgegangen – von 15.000 auf aktuell 10.000 Musiker –, andererseits hat sich die Zahl der Musik-Festivals vervielfacht. Einerseits gehen die Umsätze aus Tonträgern zurück, andererseits boomt das Konzertwesen. Das Publikum schätzt das „auratische Live-Erlebnis“.

Prognosen wagt Martin Ullrich da nicht zu stellen. Möglicherweise müssten sich die Studierenden auf andere Berufsbiocken einstellen – weg von der Festanstellung, hin zum freiberuflichen Künstlerdasein und zu musikbezogenen Berufen wie etwa Musikproduktion oder Musikpädagogik. Ein Drittel der Studierenden an der Hochschule Nürnberg findet schon jetzt im künstlerisch-pädagogischen Feld seinen Beruf und ein Auskommen.

Fingersätze, ja, haben sie. „Aber die sind so komisch“, wirft Anton zweifelnd ein. „Das funktioniert, wenn wir mit 4 anfangen“, sagt Professorin Irene Urbach. „Komm, das probieren wir nochmal.“ Die Finger laufen über die Tasten und Knöpfe der Akkordeons, die zwei Frauen und vier Männer erzeugen eine Menge Tempo und Dynamik. „Das ist eine große Welle, das ist fast ein Tsunami“, beschreibt die Professorin. Und jetzt noch einmal den Einstieg von Takt 195 an. Das „Rondo capriccioso“ von Vladislav Zolotaref verlangt volle Konzentration und vollen Einsatz.

Manche spielen das Stück im Höllentempo von 184 Schlägen pro Minute. Die Akkordeonisten an der Hochschule wären mit 160 – dabei vermählen sich schon schöner Klang und viel Virtuosität – sehr zufrieden, aber sie verlieren unterm Spielen Tempo. Da heißt es üben, üben, üben. Am 3. Februar schon ist Aufführung im Heilig Geist Saal, bis dahin muss es funktionieren.

Wenn sie nur Zeit hätten. Die Musiker aus Irene Urbachs Ensemble haben ja noch andere Verpflichtungen. Anton zum Beispiel spielt im Hauptfach Trompete, Teresa hat vergangenen Sonntag bei einem anderen Konzert geholfen und lernen und Prüfungen schreiben müssen die Studenten ja auch. „Man muss sich die Zeit selbst einteilen“, sagt Teresa.

Umso wichtiger ist, „dass das hier Familie ist“, sagt Irene Urbach. Das Ensemble spielt zusammen, hält zusammen, die Atmosphäre ist so konzentriert wie warmherzig. So dass auch Absolventen noch mitspielen und Ehemalige sich bei Konzerten dazugesellen. Und wenn Studienanfänger nachrücken, sagt die Professorin, sei auch das kein Problem. Wer durch die Prüfung gekommen ist, spielt bereits auf professionellem Niveau.



Ihr Unternehmen ist bei uns in guten Händen.

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können Sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

Versicherungsbüro Eckert

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32



Reportage



Das Interesse ist groß. Rund 1000 Bewerber bemühen sich jährlich um 120 bis 140 Studienplätze, die für Anfänger zur Verfügung stehen. „Es kriegt niemand einen Studienplatz, der die Eignungsprüfung nicht besteht“, sagt der Präsident. Neben dem Vorspiel von drei Stücken gehören eine schriftliche Prüfung zur Musiktheorie und die Gehörbildung dazu. Unter den Bewerbern sind Klavier, Violine und Gesang die beliebtesten Fächer, das gesamte Angebotspektrum – über 50 Bachelor- und mehr als 20 Masterstudiengänge – reicht weit über die klassischen Orchesterinstrumente hinaus. Aktuelle Musik, Jazz und alte historische Musik gehören dazu, jüngst ist die „Musikrealisation“ dazugekommen und die ersten Promotionsvorhaben laufen an.

Sprechen oder Singen? Für KS Sibrand Basa ist das keine Frage. Die vokalische Sprache ist eine ganz eigene, die sowohl Inhalt transportiert als auch den Gesetzen der Musik gehorcht und dabei etwas ganz Neues entstehen lässt. Für die beiden Studierenden Israel Martins und Annika Meitinger hat er heute „Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühn“ von Goethe mitgebracht. Ihre Stunde Sprachgestaltung findet in intimen Zwiegespräch statt. Zunächst lauschen sie einer Interpretation – und sollen sie anhand eines Kriterienkatalogs beurteilen.

Den Zettel, bedauern beide, hätten sie verschmissen. „Das sollt ihr im Kopf haben“, mahnt Sibrand Basa. Aber zunächst muss er Israel, dessen Muttersprache Portugiesisch ist, erklären, was ein Maultier ist, was Wolkensteg

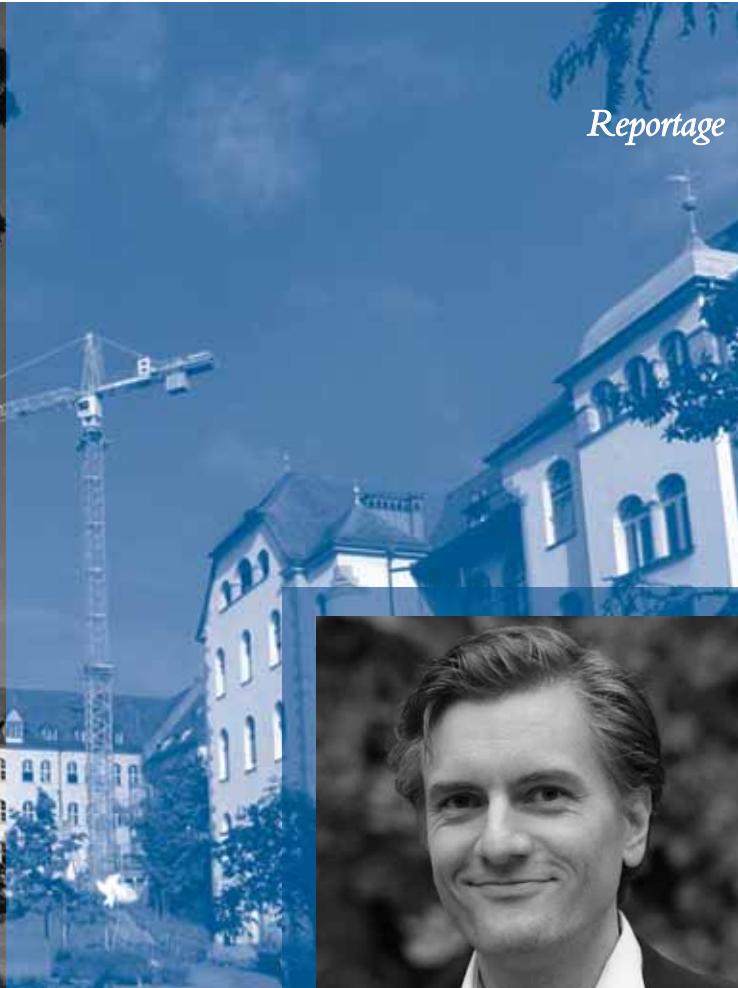
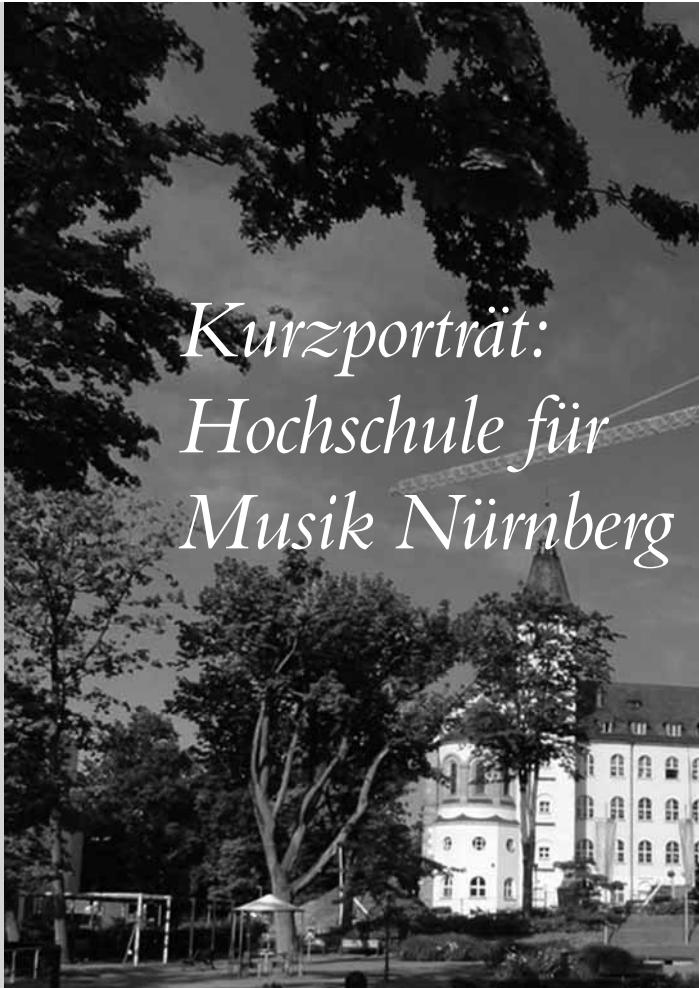
bedeutet und was die Gedichtzeile „der Drachen alte Brut“ meint. Dann trägt Annika vor. Steigend, fallend, betont oder gleichmäßig – was ist richtig? „Es gibt keine einzige Richtigkeit, entweder etwas entspricht mir oder es entspricht mir nicht“, sagt KS Sibrand Basa.

Als Annika noch einmal nachhakt, hebt der Lehrbeauftragte, der Opern-, Lied- und Oratoriensänger ist und 2008 zum bayerischen Kammersänger ernannt wurde, die Stimme in gespielter Empörung. „Schatzi, ich habe Euch schon so oft gesagt: Ihr sollt nichts. Ihr seid Künstler, es ist Eure Freiheit.“

Denn nicht nur die Stimme und die Mittel des Sprechens sollen die angehenden Sänger kennen und nützen, gefordert sind zudem die geistige Durchdringung, der künstlerische Ausdruckswille und nicht zuletzt ihre Persönlichkeit. Erst der Zusammenklang formt ihren Gesang. Und Annika, die aus dem Allgäu stammt, solle sich doch endlich angewöhnen „Berg“ statt „Beerg“ zu sagen.

Herzstück der Musikhochschule ist der künstlerische Einzelunterricht. Deshalb bemüht sich die Hochschule um praxiserfahrene Dozenten und Professoren. Spontan und beispielhaft fallen Martin Ullrich die Professoren Andreas Willwohl, ehemaliger Solo-Bratscher des Rundfunk Sinfonieorchester Berlin, Reto Kuppel, der stellvertretender Konzertmeister des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks ist, und Daniel Gaede ein, der sechs Jahre lang Konzertmeister der Wiener Philharmoniker war. Auch die Studierenden machen Furore, die Kontrabass-Klasse von Dorin Marc gilt als beste in Deutschland. Alle Absolventen kommen in Orchestern unter, der vielfach ausgezeichnete Michael Karg – ein Amberger – ist jüngst zu den Berliner Symphonikern gewechselt.

Kurzporträt: Hochschule für Musik Nürnberg



Studienplätze:
rund 400

Professoren, Dozenten und Lehrbeauftragte:
150

Präsident: Prof. Dr. Martin Ullrich

Studiengänge:

Gesang, Klavier, Orgel, Gitarre, Akkordeon, klassisches Saxophon und alle Orchesterinstrumente, Elementare Musikpädagogik, Alte Musik und Jazz

Bachelor-Studiengänge (4 Jahre): > 50
Master-Studiengänge (1 bis 2 Jahre): > 20

Bewerber/innen:
jährlich 1000, Studienanfänger 120 bis 140

Musikveranstaltungen der Hochschule:
300 pro Jahr, darunter alle zwei Jahre eine Opern- bzw. Operettenproduktion;

Eigene Ensembles:
darunter Sinfonieorchester, Großer Hochschulchor, Madrigalchor, Big Band, Jazz-Chor

Aktuelles Bauvorhaben:
Sanierung des Nürnberg Stifts, Fertigstellung voraussichtlich Herbst 2016

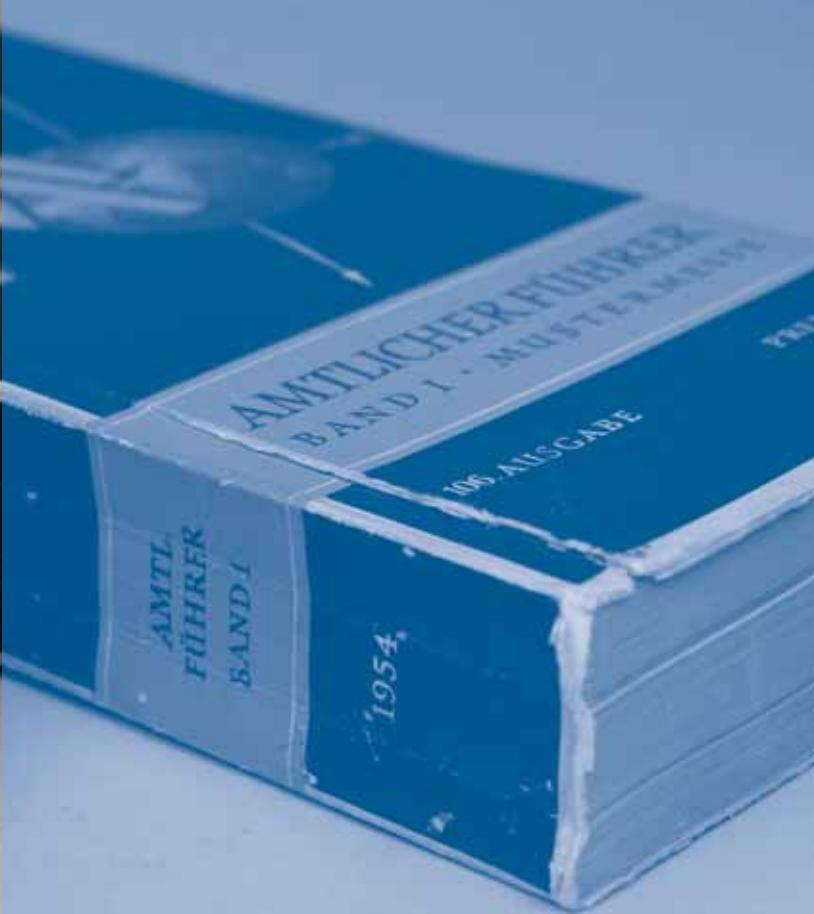
**Kurzporträt des
Präsidenten**

Prof. Dr. Martin Ullrich ist seit Oktober 2009 Präsident der Hochschule für Musik. Seit 2011 ist er zudem Vorsitzender der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen und fachlicher Sprecher des Forums Kultur der Metropolregion Nürnberg.

Er studierte Klavier sowie Musiktheorie und Gehörbildung und promovierte 2005 über den „Kontrapunkt bei Schumann“. Er unterrichtete Musiktheorie und Gehörbildung in Rostock und Berlin und hatte eine Professur für Musiktheorie an der Universität der Künste Berlin inne. 2013 wurde er auf eine Professur für interdisziplinäre Musikforschung an der Hochschule für Musik Nürnberg berufen, sein Schwerpunkt sind die Human-Animal-Studies.

Diese relativ junge Disziplin beschäftigt sich mit der Musikgeschichte – in welchen Werken taucht etwa Vogelgesang auf, auf welche Weise wird er dargestellt – oder mit Fragen wie „Haben Vögel ein ästhetisches Empfinden?“. „Es ist gut, einen Blick vom Rand zu wagen“, sagt Professor Ullrich – und zieht eine Parallele zur Genderforschung, die die Stellung von Frau (und Mann) und ihre Wirkung auf die Gesellschaft untersucht. Womöglich verändern die Human-Animal-Studies einmal unser Verhältnis zu Tieren.

Sandmännchen & Co



Spielzeugmuseum widmet die Ausstellung „made in GDR“ der Spielwarenherstellung in der DDR

25 Jahre nach dem Mauerfall blickt das Spielzeugmuseum über die frühere Grenze: Wie wurde in der DDR Spielzeug gefertigt? Puppen, Holzspielwaren und unverwüstliches Baumaterial „made in GDR“ waren ein bedeutender Wirtschaftszweig in Ostdeutschland. Wie er sich entwickelt hat, welche Besonderheiten ihn prägen – das berichtet bei einer Führung am Dienstag, 24. Februar, der wissenschaftliche Mitarbeiter Urs Latus den Mitgliedern des Industrie- und Kulturvereins.

Ein Sandmännchen hatten beide, Deutschland West und Deutschland Ost. Ehrensache, dass sich die kleine Figur, die 30 Jahre lang den Fernsehabend für Kinder beendete, auch äußerlich unterschied. Der DDR-Sandmann mit seinem Spitzbart sieht putzig-zwergenhaft aus, das bundesrepublikanische Sandmännchen – von 1959 bis 1989 in der ARD zu sehen – wirkt mit Schildkappe und Kapitänsbart lebenspraktisch und moderner.

Aber das sind nicht die einzigen Besonderheiten, die die Spielzeugwelt der beiden Deutschlands prägen. Das Spielzeugmuseum – in der Spielzeugstadt Nürnberg dafür prädestiniert – hat die Geschichte der ostdeutschen Spielwarenproduktion aufgearbeitet, schließlich lagen bedeutende Herstellungszentren des jahrhundertealten deutschen Spielwarengewerbes in Thüringen, Sachsen und dem Raum Berlin-Brandenburg. Spielzeug für den Eigenbedarf und Exportware für die Welt – „made in GDR“ – spielte über 40 Jahre hinweg für die „Wunderwirtschaft“ nach sowjetischem Vorbild eine entscheidende Rolle.



Schwierige Startbedingungen, Materialmangel und die erste Enteignungswelle durch die sowjetische Militärdiktatur nach 1945 waren prägend für die Jahre bis zur Gründung der DDR 1949. Das besondere Nebeneinander von privaten, genossenschaftlichen und volkseigenen Betrieben mit einer erstaunlichen Produktpalette kennzeichnete die 1950er und 1960er-Jahre. Als typisch für die Zeit bis zum Mauerbau 1961 erwies sich die Abwanderung zahlreicher Unternehmen in Richtung Bundesrepublik Deutschland.

Die 1972 übereilt durchgeführte Verstaatlichung von damals halbstaatlichen oder privaten Industrie- und Handwerksbetrieben sollte sich, wirtschaftlich betrachtet, als weitreichender Fehler bewahrheiten. Parallel dazu erfolgte in den 1970er und 1980er-Jahren eine stete Zentralisierung der Organisation von Handel und Produktion, beispielhaft etwa im „VEB Kombinat Spielwaren Sonneberg“ mit etwa 27.000 Beschäftigten.

Eine wesentliche Rolle für den Export spielte der traditionelle Messeplatz Leipzig. Bis 1990 fungierte er für die Spielwaren-Außenhandelsbetriebe der DDR als „Drehzscheibe zur Welt“.

Kennzeichnend für die Spielwaren „made in GDR“ sind der kluge Erfindungsgeist, Eigeninitiative und cleveres Improvisationsvermögen sowie die fachlich solide Ausbildung der Spielzeugmacher. Sie führten das „kulturelle Erbe“ der ostdeutschen

Spielzeugherstellung fort. Zu den „Spitzenerzeugnissen“ gehörten moderne Holzspielwaren, Puppen, Plüschtiere und Konstruktionsspielzeug. Später – mit Ausrichtung auf Plastik – kamen Fahrzeuge, Hausgeräte, Modellspielwaren und Bahnen von PIKO, Mechanische Spielwaren Brandenburg (MSB) oder Plasticart hinzu.

Die in der Ausstellung gezeigten Stücke – darunter Puppen, Baukästen und Holzspielwaren – stammen überwiegend aus der umfangreichen sächsischen Privatsammlung von Eric Palitzsch. Eigene Bestände des Nürnberger Spielzeugmuseums, Archivalien aus Berlin, Leipzig und Sonneberg sowie zahlreiche private Leihgaben ergänzen die Auswahl. Urs Latus, der die Ausstellung mitgestaltet hat, führt kenntnisreich und wird – bei speziellem Interesse – gern näher auf einzelne Themenbereiche eingehen.

Nach der Führung wollen wir einkehren. Näheres erfahren Sie bei Ihrer Anmeldung.

„Made in GDR“ – Führung durch die Sonderausstellung des Spielzeugmuseums

Dienstag, 24. Februar 2015, 16 Uhr
Spielzeugmuseum Nürnberg, Karlstraße 13-15,
90403 Nürnberg

Anmeldung im IKV-Büro unter: 0911 / 53 33 16
oder per Mail unter ikv-nuernberg@t-online.de



Philharmonischer Chor singt Bach

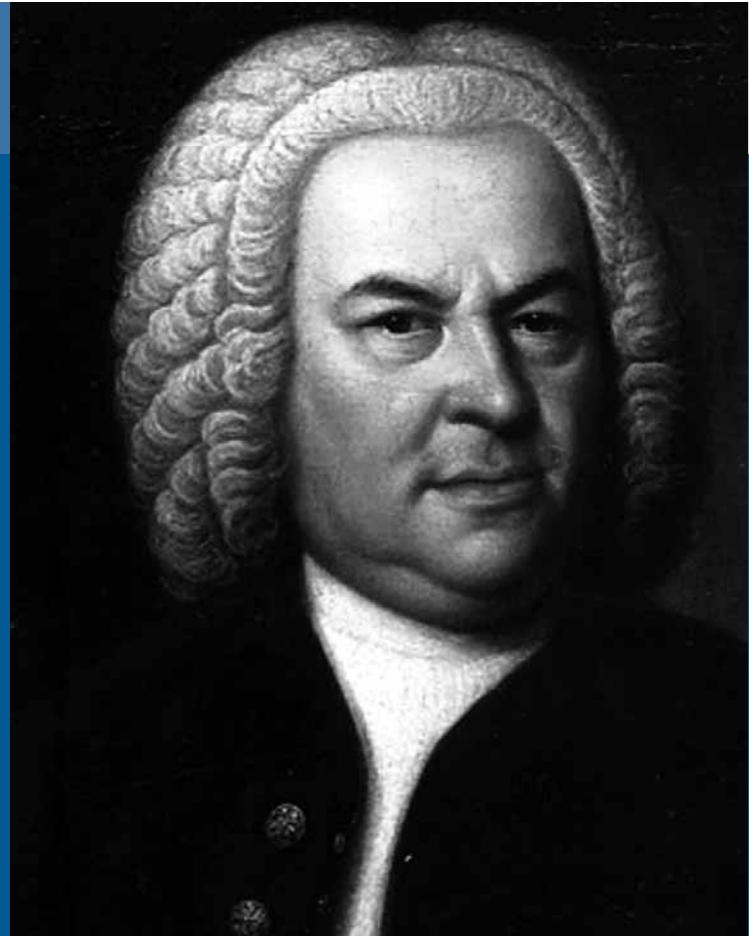
**Matthäus-Passion gilt als
einfallsreiches Monumentalwerk des
Komponisten**

Kurz vor Beginn der österlichen Passionszeit nimmt sich der Philharmonische Chor Johann Sebastian Bachs Monumentalwerk vor: Am 8. März singt er zusammen mit dem Jugendchor des Christian-Ernst-Gymnasiums die Matthäus-Passion.

Bach entfaltet in seiner komplexen Komposition für die Arien und den Chor eine schier unglaubliche Einfallskraft, die sich durch unterschiedlichste Instrumentalbegleitung und eine kühne, harmonische Sprache auszeichnet. Dabei erzählt Matthäus von den letzten Tagen Jesu – eine dramatische Partie mit arioser Ausgestaltung der Jesusworte, die stets von einem warmen Streichertimbre begleitet wird. Zudem bietet die Passion eine große Zahl von musikalischen Überraschungsmomenten.

Diese jüngere der beiden Bach-Passionen, 1727 in der Leipziger Thomaskirche uraufgeführt, ist das umfangreichste und am stärksten besetzte Werk Johann Sebastian Bachs (1685 – 1750). Sie zeichnet sich durch konsequente Doppel-Chörigkeit aus und fordert in besonderen Maße die Beweglichkeit des Chors und zwei völlig homogene vierstimmige Chorgruppen.

Innerhalb der 68 Sätze der Passion nehmen die 13 Choräle eine Schlüsselstellung ein. Sie dienen der formalen Gliederung, der kontemplativen Nachbereitung der jeweiligen Handlung und der theologischen Ausdeutung des Geschehens.



Nach dem umjubelten Mozartkonzert im Herbst 2014 präsentiert der Philharmonische Chor Nürnberg erneut einen musikalischen Hörgenuss, der die Qualitäten des Kollektivs in höchstem Maße einfordert. Stilgerecht begleitet wird er durch das Barock-Ensemble La Banda, das auf historischen Instrumenten spielt und weltweit gefragt ist. Erneut mit dabei ist der hervorragende Jugendchor des musischen Christian-Ernst-Gymnasiums in Erlangen, der schon bei der St. Nikolaus Kantate von Britten zu hören war.

Chorleiter und Dirigent Gordian Teupke wird die fünf Solisten – Sybilla Duffe (Sopran), Renate Kaschmieder (Alt), Markus Brutscher (Evangelist, Tenor), Markus Simon (Christus) und Johannes Man-nov (Bass) – beide Chöre und das Barock-Orchester mit sicherer Hand durch dieses phänomenale Werk Bachs führen.

Rainer Ostermeyer

Matthäus-Passion von Bach
Sonntag, 8. März 2015, 17 Uhr
Großer Saal der Meistersingerhalle Nürnberg

Kartenpreise: 26 / 23 / 20 / 17 / 12 Euro (IKV-Mitglieder erhalten 2 Euro Nachlass, Schüler, Studenten und Schwerbehinderte 50% Nachlass)

Karten können direkt beim Philharmonischen Chor unter 0911 / 54 18 36 oder per Mail unter info@philharmonischer-chor-nuernberg.de bestellt werden (Ihre Kartenwünsche, Name und Telefonnummer bitte auf AB sprechen, der Veranstalter ruft zurück)

Tanz mit dem Mai

Frühlingsball des IKV
wird am 21. März gefeiert

Es darf getanzt werden! Am Samstag, 21. März 2015 lädt der Industrie- und Kulturverein zum Frühlingsball. Traditionell mit dem Noris Swingtett, galanten Leihtänzern für die Damen und – neu – mit dem wunderbaren Herrn Mai.

Aber wer ist das überhaupt? Der wunderbare Herr Mai ist Pantomime, Magier und Artist – und lässt in seinem Programm die Unterhaltungskunst der 1920er und 1930er Jahre aufleben. Natürlich beweist der stets korrekt gekleidete Herr Mai vollendete Manieren und begrüßt die Ballgäste. Im Lauf des Abends wird er uns mit einem halbstündigen Auftritt unterhalten.

Mindestens genauso schön ist der tanzbare Teil des Abends. Das Noris Swingtett wird so zuverlässig wie inspiriert musikalische Schmankerl servieren, so dass festlich gekleidete Damen und Herren bei Walzer und Paso Doble über die Tanzfläche wirbeln oder bei Rumba und Slowfox gemütlich übers Parkett schieben können. Weil die Damen – so im Allgemeinen – meist bewegungsfreudiger sind, werden sie auch beim diesjährigen Frühlingsball wieder von Leihtänzern aufgefordert.

Ein besonderer Augenschmaus – nach langem und trübem Winter – ist der frühlingshaft geschmückte Saal des Parks. Freuen Sie sich darauf!



Samstag, 21. März 2015 im Parks
Einlass 19.30 Uhr, Beginn 20 Uhr
Eintritt für Mitglieder 18 Euro, für Gäste 22 Euro

Information und Reservierung im IKV-Büro
unter 0911 / 53 33 16 oder per E-Mail unter ikv-nuernberg@t-online.de

Geheimnisvolle Freimaurer



Führung durch das Fürther Logenhaus am 24. März 2015

Es umgibt sie ein Geheimnis: Die Freimaurerlogen. Wer dazugehört, wie man sie erkennt und welche Rituale die Freimaurer pflegen – diesen Schleier lüftet am 24. März 2015 die Johannis-Loge in Fürth. Frank Emmerich, der Meister vom Stuhl, führt durchs prachtvolle Logenhaus und erklärt die Grundsätze der Freimaurerei. Wer mag, kehrt danach im „Friedrichs“ ein.

Auf die Grundpfeiler Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität haben die Freimaurer seit der Aufklärung gebaut. Sie sollen im Alltag gelebt und das Gute in der Welt gefördert werden – so sehen es die geistig und menschlich aufgeschlossenen Männer der Loge, die allen gesellschaftlichen Schichten, Bildungsgraden und religiösen Anschauungen angehören.

In Deutschland gibt es rund 470 Freimaurerlogen, die in fünf Großlogen zusammengeschlossen sind und rund 14.000 Mitglieder haben. Ihre Ziele sind ehrbar und öffentlich: die eigene ethische Vervollkommnung und die Förderung von Brüderlichkeit und Humanität. Warum ihr Wirken dennoch ein solches Geheimnis umgibt? Vielleicht weil die Freimaurer Verschwiegenheit geloben müssen: über die Erkennungszeichen und die Rituale der „Königlichen Kunst“ und natürlich über vertrauliche Informationen ihrer Brüder.

Die Johannis-Loge in Fürth wurde 1803 von elf Freimaurern gegründet, heute ist sie mit über 80 Mitgliedern die drittgrößte Loge in Bayern. Sie residiert im 1890 erbauten Logenhaus, das mit seinem prunkvoll ausgestalteten Neurenaissance-Stil die bedeutende Rolle der Freimaurerloge Ende des 19. Jahrhunderts wiederspiegelt. Bedeutende Männer wie der Bleistiftfabrikant Heinrich Berolzheimer, der Stifter Alfred Louis Nathan und der Brauereibesitzer Wolf Wilhelm Mailaender, der das Grundstück an der Dambacher Straße geschenkt hatte, zählten zu ihren Mitgliedern. Im 20. Jahrhundert waren auch Spiegelfabrikant Otto Seeling, Stadtgartendirektor Hans Schiller – Erschaffer des Fürther Stadtparks – und der Süßwarenfabrikant Willibald Mederer („Trolli“) Angehörige der Loge.

Auf das soziale und karitative Engagement von Freimaurern gehen Stiftungen für Witwen und Waisen, Jungverheiratete und Studenten zurück, auch das Entbindungsheim Nathanstift und die frühere Volksbildungsstätte Berolzheimerianum (heute Sitz der Comödie Fürth) wurden von Brüdern errichtet. Noch heute ist soziales Engagement für die Johannis-Loge selbstverständlich, seit 21 Jahren zeichnet sie jährlich Mitbürger/innen mit dem „Preis für vorbildliche Mitmenschlichkeit“ aus. 2014 erhielt ihn IKV-Mitglied Hella Heidotting.

Zudem sind viele Veranstaltungen der Loge „Zur Wahrheit und Freundschaft“ öffentlich: Vorträge, Konzerte und Wanderungen können nach Anmeldung besucht werden. Im Juni etwa spricht Dr. Markus Aigner über „Freimaurerei im Alltag: Der Freimaurer als Mitarbeiter und Führungskraft.“

Besuch der Johannis-Freimaurerloge „Zur Wahrheit und Freundschaft“, Dambacher Straße 11, 90763 Fürth Dienstag, 24. März, 17 Uhr

Preis für Mitglieder 5 Euro, für Gäste 8 Euro, Anmeldung im IKV-Büro unter Telefon 0911 / 53 33 16 oder per Mail an ikv-nuernberg@t-online.de

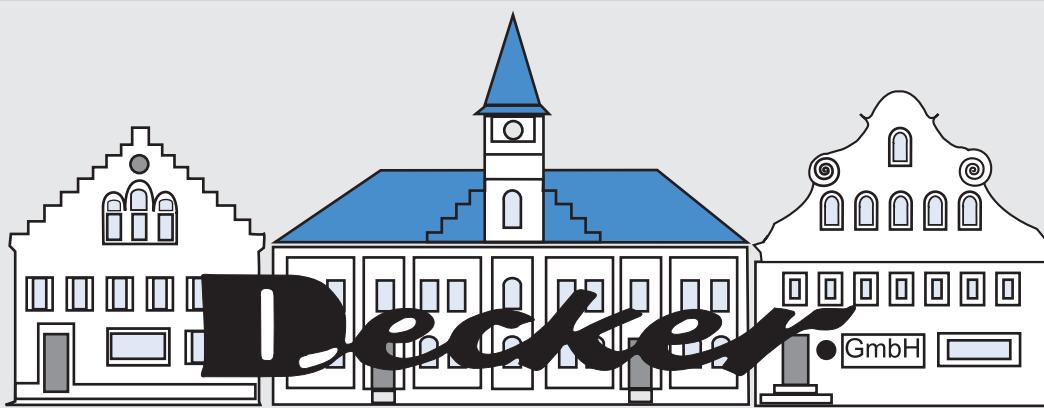
Anfahrt zur Loge:

ÖPNV – S1 oder U1 bis Hauptbahnhof Fürth, dann 15 Minuten Fußweg über „Bahnhofplatz“ und „An der Post“ links in die „Schwabacher Straße“ einbiegen, dann rechts in die „Johannisstraße“ und vor bis zur „Dambacher Straße“. Dort ist das Logenhaus erreicht.

Mit dem Auto: Aus Nürnberg kommend von der „Nürnberger Straße“ geradeaus in die „Königstraße“, vor der Kirche „Unsere Liebe Frau“ links in die „Friedrichstraße“, geradeaus, dann am Sparkassenhochhaus links in die „Schwabacher Straße“ unter der Bahnunterführung durch, rechts in die „Johannisstraße“, kurz vor dem Ende links auf den Parkplatz am Logenhaus einbiegen. Parkplätze sind vorhanden.



0911/884666

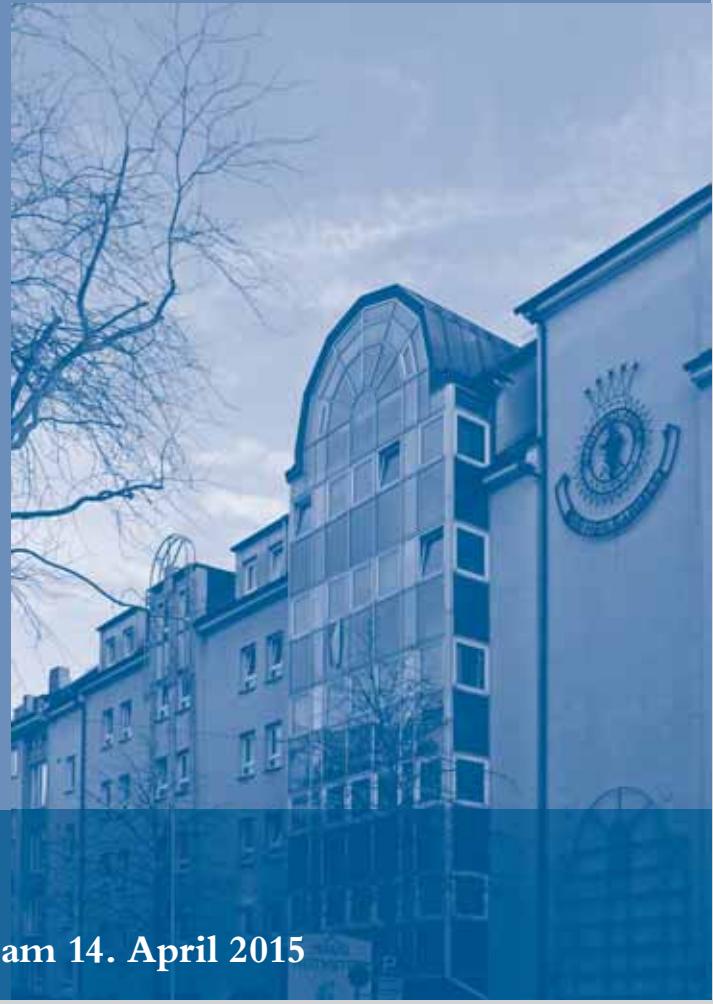


**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U. STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1



0911/884666



Suppe, Seife, Seelenheil

Besuch bei der Heilsarmee in Nürnberg am 14. April 2015

Wer nur die uniformierten Sängerinnen vor Augen hat, die mit erbaulichen Liedern und Spendenbüchse durch Kneipen tingeln, macht sich womöglich ein einseitiges Bild: Wie die moderne Heilsarmee arbeitet, zeigt ein Besuch beim Sozialwerk Nürnberg. Mit Platz für 200 Männer und 20 Frauen sowie einer neu eröffneten Notschlafstelle mit 30 Betten ist sie eine der größten sozialen Einrichtungen der Stadt.

Natürlich gilt der alte Grundsatz Suppe, Seife, Seelenheil auch heute noch. Und zwar in genau dieser Reihenfolge. Erst wenn der Magen gefüllt ist und der Körper in Ordnung gebracht, kann sich ein Mensch den anderen wichtigen Dingen des Lebens widmen. Viele derer, die in der Heilsarmee um Hilfe bitten, sind vom Leben enttäuscht und haben – wie es auf der Homepage der Einrichtung heißt – einen „leidvollen Weg“ hinter sich.

Zerbrochene Ehen, abgerissene familiäre Bindungen, Arbeitslosigkeit und Sucht oder auch psychische Erkrankungen führen in die Wohnungslosigkeit – und aus dieser oft kein Weg hinaus. Bis Männer und Frauen am Empfang der Heilsarmee in Gostenhof anklopfen ...

Für die Mitarbeiter steht der Mensch im Mittelpunkt, Hilfsangebote werden auf die jeweilige Person zugeschnitten. Sie reichen von sozialpädagogisch betreuter Beschäftigung über Mitarbeit in Küche und Kleiderkammer bis zur hauseigenen Zeitschrift.

Dies alles und noch mehr erfahren wir beim Besuch in der Heilsarmee. Zunächst leiten zwei kurze Filme ein, dann wird Majorin Marie-Luise Schröder, die die Einrichtung mit ihrem Mann zusammen leitet, über das Sozialwerk berichten. Es folgt eine Führung durchs Haus, bei der wir einen hautnahen Eindruck der sozialen Arbeit der Heilsarmee gewinnen.

**Führung durch die Heilsarmee
Dienstag, 14. April 2015, 15 Uhr
Die Heilsarmee Sozialwerk,
Gostenhofer Hauptstraße 47-49, 90443 Nürnberg**

Preis für Mitglieder 5 Euro, für Gäste 8 Euro

Achtung: Maximal 25 Personen, deshalb ist Anmeldung im IKV-Büro erforderlich. Telefonisch unter 0911 / 53 33 16

oder per Mail unter ikv-nuernberg@t-online.de

Anfahrt: U1, U2 und U3; Tram 4 und 6 oder Bus 34/36 jeweils bis Plärrer, von dort fünf Gehminuten. Anfahrt mit dem Auto ist wegen der Parkplatzsituation nicht empfehlenswert.

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Mitglieder versammeln sich am Dienstag, 21. April 2015 um 19 Uhr im Parks

Sie ist die beste Gelegenheit, die Aktivitäten des eigenen Vereins genau anzuschauen und eigene Ideen einzubringen: die Jahreshauptversammlung. Am Dienstag, den 21. April, lädt der Industrie- und Kulturverein alle Mitglieder dazu ins Parks ein. Beginn ist um 19 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen nach der Begrüßung folgende Punkte:

- Bericht des 1. Vorsitzenden Wolf-Rüdiger Pech
- Bericht des 1. Schatzmeisters Veit W. Steffko
- Bericht des Prüfungsausschusses
- Entlastung
- Haushaltsvoranschlag für 2015
- Verschiedenes

Der Vorstand und die Geschäftsführung des Industrie- und Kulturvereins bitten alle Mitglieder, zahlreich zu erscheinen.



Anträge können bis Anfang April bei der IKV-Geschäftsstelle am Berliner Platz 9 eingereicht werden.

Für interessierte Mitglieder liegt der detaillierte Jahresabschluss für 2014 in der Geschäftsstelle aus. Wenn Sie ihn anschauen möchten, bittet die Geschäftsführerin Barbara Ott um vorherige Terminabsprache unter Telefon (0911) 53 33 16.



ERICH HEIDRICH GMBH

Schlosserei · Elektrotechnik
Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



**Türen - Tore - Antriebe
Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten**

Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein · Neuwieder Str. 6-8

Telefon: 0911/52 40 05 · Telefax: 0911/52 40 07

www.torprofi.de · E-mail: info@torprofi.de

Verkanntes Gostenhof



Führung durch ein Glasscherbenviertel, das heute Vorzeigestadtteil ist

Gostenhof galt lange Zeit als Glasscherbenvier-
tel. Inzwischen ist der Stadtteil im Aufwind:
Künstler und Intellektuelle schätzen das ungezwun-
gene Multi-Kulti-Miteinander, andere genießen die
vielen Ausgehmöglichkeiten. In einer Führung mit
„Geschichte für alle“ entdecken wir unbekannte und
ungeahnte Seiten von Gostenhof am Donnerstag.

Manche Orte sind so schön, man würde sie nie in Gostenhof vermuten. Das Planetarium zum Beispiel, das Hochhaus am Plärrer, den Rochus-Friedhof – und doch bilden sie die Eingangspforte zum unterschätzten Stadtteil. Mehr als 50 Hektar groß, fast 9000 Bewohner stark und knapp 190 Jahre schon städtisch – das soll Gostenhof mal einer nachmachen.

Beim Rundgang durch den Stadtteil wird das Straßendorf, das Gostenhof einmal war und das 1311 erstmals urkundlich erwähnt ist, ebenso Thema sein wie seine rasante Entwicklung. Unmittelbar vor den Toren der Reichsstadt gelegen, wuchs das ländliche Örtchen stetig. Schon 1825 wurde es eingemeindet und entwickelte sich zur einer Vorstadt mit regem Handel und vielen Geschäften.

1835 wurde hier der Ludwigsbahnhof errichtet, von dem aus der Adler zu seiner ersten Fahrt Richtung Fürth startete. Ganz in der Nähe – auf dem Gelände der N-Ergie – entstand 1847 das erste Gaskraftwerk Nürnbergs. Und 1913 eröffnete das Volksbad.

Das war fortschrittlich – und eine Reaktion auf die Verhältnisse im Stadtteil, wo viele Menschen dicht gedrängt in sparsam eingerichteten Wohnungen ohne Bad lebten. Grün? Ebenso ein Luxus. Das blieb auch über zwei Weltkriege hinweg so, die Gostenhof relativ unbeschadet überstand. Und weil die Wohnsituation so schwierig war, zogen die Einheimischen um und die Zugezogenen ein. Ende der 1990er Jahre lebten 40 Nationen in Gostenhof, der Ausländeranteil lag bei 42 Prozent.

Dass Handlungsbedarf bestand, hatte die Stadt schon zuvor gesehen. Die ökologische Stadtteilsanierung von Gostenhof-Ost und Gostenhof-West umfasste deshalb nicht nur Zuschüsse für bauliche Sanierungen sondern auch gezielt die Stadtteilarbeit und gemeinsame Projekte. Zentrale Anlaufstelle dafür war die „Planungskneipe“, in der Planer und Bewohner zu hitzigen Diskussionen zusammenfanden. Erst vor kurzem hat der langjährige Wirt Kostas Charassis aufgehört.

Auch die Sanierung des Linde-Geländes fällt in diese Zeit, die Errichtung des Öko-Hauses in der Hessestraße war ein weiterer Meilenstein. Und jetzt, nach Jahren, finden Künstler und Akademiker nach Gostenhof zurück. Es gilt als „in“-Viertel mit Gaststätten wie dem „Salon Regina“ und dem junggebliebenen „Palais Schaumburg“, mit dem feinen Italiener „Per Bacco“ oder der urigen „Schanzenwirtschaft“.



GANZ SCHÖN KOMPLETT

Josko hat in den letzten fünf Jahrzehnten in punkto Design, Innovation, Energiekompetenz und Produktqualität niemals locker gelassen. Das hat Josko eine Vorreiterrolle verschafft und das Unternehmen zum Richtungsweiser der Branche gemacht.

Lernen Sie das komplett aufeinander abgestimmte Josko Angebot von Fenstern, Haustüren, Innentüren und Ganzglas-Systemen kennen.

Näheres bei Ihrem Josko Partner:



Peter Hoffmann
Industriestraße 79
90537 Feucht
Fon 09128.3056
p.hoffmann-bauelemente
@t-online.de

GANZ SCHÖN SCHÖN. GANZ SCHÖN JOSKO.

josko
FENSTER & TÜREN

Dazu tragen auch alternative Läden bei und die Datev als großer Arbeitgeber und aktueller Bauherr. Und natürlich Juwelen wie der Rochusfriedhof – der während der Pest 1518 als Begräbnisplatz außerhalb der Stadt angelegt wurde –, das Plärrerhochhaus im Stil der 1950er Jahre oder der Justizpalast, der mit dem Memorium Nürnberger Prozesse und dem Saal 600 zum Anlaufpunkt für Touristen und Einheimische geworden ist und die Rolle Nürnbergs in der Entwicklung der internationalen Strafgerichtsbarkeit und als Stadt der Menschenrechte unterstreicht.

Gostenhof – Vom Glasscherbenviertel zum Vorzeigestadtteil
Donnerstag, 21. Mai 2015, 17 Uhr

**Kosten: Preis für Mitglieder 5 Euro,
für Gäste 8 Euro**

**Anmeldung im IKV-Büro unter
0911 / 53 33 16 oder per Mail unter
ikv-nuernberg@t-online.de**

Kleine Städte ganz groß



Zweiter Teil des Kleinstadt-Verführers Franken ist erschienen

So viele sehenswerte Städtchen waren noch zu entdecken, dass sich IKV-Mitglied Thilo Castner wieder auf die Socken gemacht hat. 25 Touren für Entdecker beschreibt er im „Kleinstadt-Verführer Franken 2“ und lockt zum Besuch mittelalterlicher Kleinode und aufstrebender Touristenorte.

Jede ist eine Reise wert, soviel darf mit Fug und Recht behauptet werden. Wie auswählen? Es ist die Peripherie, das Ungestörte und Unverbrauchte, das Thilo Castner in den Kleinstädten rund um die großen Drei – Nürnberg, Fürth und Erlangen – entdeckt. Ganz unten im Süden beispielsweise Treuchtlingen, das schon Kelten, Römer und Alemannen kannten und das 899 als Drutelinga erstmals urkundlich erwähnt ist. Ein hervorragendes Volkskundemuseum, die als Wohnschloss erbaute „Leonische Tressen- und Seidenmanufaktur“ der Familie Aurnhammer oder die Dokumentation „Naturpark Altmühltaal“ sind lohnenswerte Ziele.

Oder Kronach weit oben im Norden, dessen Festung Rosenberg mehrfach erfolglos von Schweden belagert wurde und auch von den Preußen nicht erobert werden konnte. Heute lockt es mit der geschäftigen Unterstadt, einer malerisch geschlossenen Oberstadt und natürlich der Fränkischen Galerie. Die Kunstsammlung auf der Festung beherbergt unter anderem mehrere Werke von Lucas Cranach dem Älteren, der in Kronach geboren wurde und als bedeutendster deutscher Maler, Zeichner und Kupferstecher nach Dürer gilt.

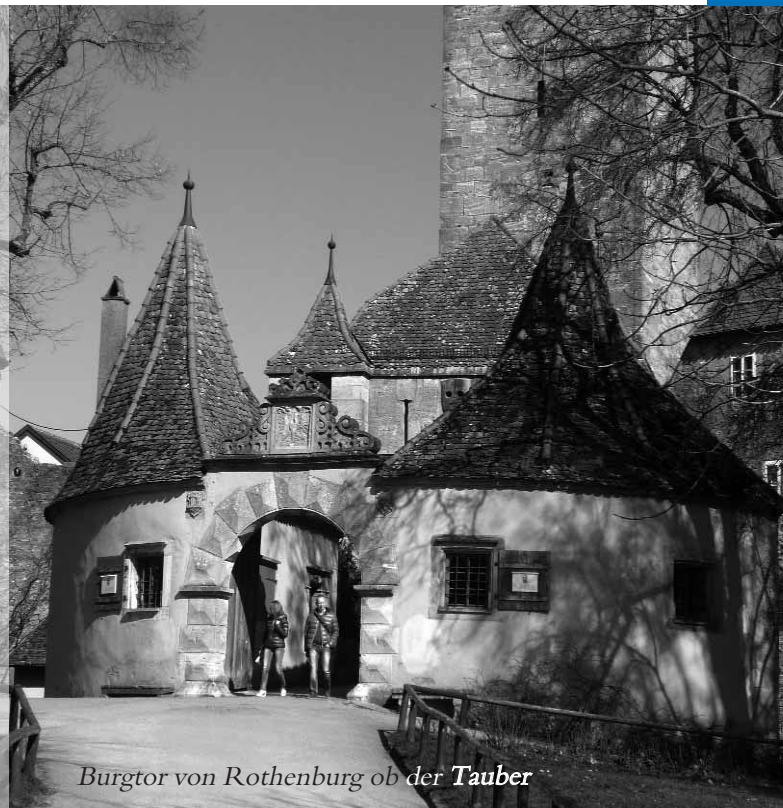
Das östlichste Ziel ist Pegnitz. „Vorsichtshalber Wanderstöcke mitnehmen“ rät der Autor, denn wer sich an die Besteigung des Schlossbergs macht, hat 120 Höhenmeter vor sich. Aber natürlich kann man den Berg links liegen lassen und sich ganz dem Städtchen und dem kuriosen Zusammenlauf von Fichtenohe und Pegnitz widmen, die im Berg verschwinden und wieder hinausfließen. Ferner lockt der Museums-Stollen Erwein und erzählt vom Eisenerzabbau, der bis 1967 hier betrieben wurde.



Marktplatzbrunnen Gerolzhofen



Festung Rosenberg in Kronach



Burgtor von Rothenburg ob der Tauber

Oder waren Sie schon einmal in Ochsenfurt? Die westlichste Tour stellt die Perle am südlichen Maindreieck vor, die mit stolzen Türmen und einer frühen Mainbrücke – 1133 aus Holz und 1512 aus Stein erbaut – prosperierte. Schmuckes Fachwerk und liebliche Weinberge zeugen noch heute davon, das Uhrwerk am Rathaus zeigt den Tod als Skelett, eine Jungfrau mit Frankenrechen und zwei Ochsen, die mit Hörnern zusammenstoßen. Der Bürgermeisterkopf darunter ist, so viel weiß man seit 2003, ein Werk Tilman Riemenschneiders.

An dieser Stelle soll nicht alles verraten werden. Nur soviel: Thilo Castner mischt historische Fakten, wuchtige Legenden, Architekturwissen und Landschaftsbeschreibung zu einem unterhaltsamen Verführer. Das wohlgeordnete Buch macht Lust auf die Kleinstädte im Umkreis von Nürnberg, auf das Selbersehen und Spüren ihrer Schätze. Wichtige Handreichungen liefert der Autor in jedem Kapitel: Die Anfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr und Parkmöglichkeiten für Autofahrer sind genauso beschrieben wie Einkehrmöglichkeiten, weiterführende Literatur und Informationen zu Museen und der örtlichen Tourist-Information. Falls Sie sich also mal nach Ebern, Prichsenstadt und Pottenstein, nach Schillingsfürst, Feuchtwangen oder einer anderen Kleinstadt sehnen ...

Thilo Castner „Der Kleinstadt-Verführer Franken 2“
25 Entdeckertouren auf 232 Seiten für 13,90 Euro
erschienen bei ars vivendi, ISBN 978-3-86913-478-9

Was dem Herzen widerstrebt, lässt der Kopf nicht ein.
Arthur Schopenhauer



Rudolf Reibenwein

computer&communication

Schließen Sie Ihren Computer in Ihr Herz...
...ich helfe Ihnen dabei!

PC-Hilfe und Schulung

Anwenderschulung, Kaufberatung

PC-Notdienst auch am Wochenende

PC und Netzwerk-Installation

Internet-Zugang (DSL u.a.)

Datenbankentwicklung und -pflege

SAP®-Consultant

Auch bei kleinen Problemen!

Schlüsselfelderstr. 14

90409 Nürnberg

Telefon: 0911 / 92393137

Mobil: 0162 / 47 04 453

Fax: 0911 / 92393138

info@compu-comm.de

www.compu-comm.de

Ermäßigte Stundensätze für IKV - Mitglieder
Keine Anfahrtskosten innerhalb Nürnbergs

Immer eine Reise wert



Historische Denkmale und aktuelles Bauen existieren in Berlin nebeneinander.

Fünf Tage Berlin,
Potsdam, Babelsberg
und Kloster Lehnin vom
28. Juni bis 2. Juli 2015

Eine Städtereise nach Berlin verspricht vom 28. Juni bis zum 2. Juli 2015 abwechslungsreiche Tage durch die vielfältigen Eindrücke des pulsierenden Großstadtlebens mit zahlreichen Facetten unserer Hauptstadt. Aber auch dem reizvollen Potsdam soll ein Tag gehören, eine besondere Attraktion bietet dort der Filmpark Babelsberg. Auf der Rückfahrt nach Nürnberg besuchen wir das ehemalige Kloster Lehnin.

Berlin, das ist ein Highlight nach dem anderen. Es gibt viel zu sehen und die Möglichkeiten sind nahezu unerschöpflich. Für die Reise, die der IKV vom 28. Juni bis 2. Juli 2015 anbietet, haben wir in Berlin und Potsdam einige interessante Ziele ausgesucht. So werden wir beispielsweise im Renaissancetheater das Songdrama „Ewig Jung“ besuchen und je nach Spielplan entweder eine Aufführung im Berliner Ensemble – dem ehemaligen Staatstheater der DDR, das 1992 privatisiert wurde und seit 1999 von Intendant Claus Peymann geleitet wird – oder im berühmten Kabarett-Theater „Distel“ sehen.

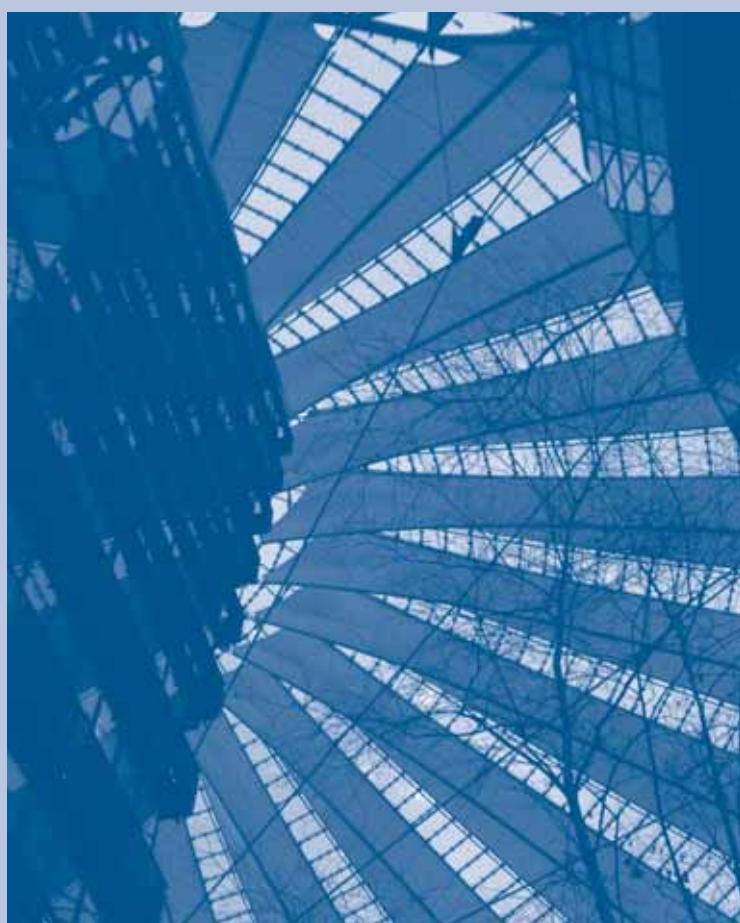
Auf der Museumsinsel läuft zu dieser Zeit in der Alten Nationalgalerie die Sonderausstellung „Impressionismus – Expressionismus“. Außerdem lernen wir bei einer Führung durch die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin die Kunst der handwerklichen Herstellung des „weißen Goldes“ und der Porzellanmalerei kennen.

In Potsdam werden wir bei einer Stadtrundfahrt die Stadt mit ihrer einzigartigen Architektur bewundern. Anders als Berlin bietet Potsdam das einzigartige Flair einer kompletten historischen Innenstadt im Stil von Rokoko, Renaissance und Barock – ein Erlebnis für jeden Kulturfan. Auf dem Gelände der modernen Medienstadt Babelsberg befindet sich auch der Filmpark Babelsberg, eine Führung durch ihn rundet das Programm des Tages ab.

Während unseres Aufenthaltes wohnen wir sehr zentral im Vier-Sterne-Haus Mercure Hotel & Residenz Checkpoint Charlie in einem prachtvollen Gründerzeitbau. Er liegt in der Schützenstraße, einer Seitenstraße der Friedrichstraße, und ist idealer Ausgangspunkt für Erkundungstouren durch die City. Sehenswürdigkeiten wie der Gendarmenmarkt, der Boulevard Unter den Linden, das Brandenburger Tor, der Reichstag und die Museumsinsel sind nicht weit entfernt. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind bequem zu Fuß zu erreichen.



Domkuppel und Fernsehturm



Moderne am Potsdamer Platz

Auf der Rückfahrt machen wir einen Zwischenstopp im Kloster Lehnin. Bei einer Führung durch die ehemalige Abtei im Ort Lehnin werden wir die gut erhaltene Anlage des ersten märkischen Zisterzienserklosters kennenlernen, die seit 1911 das Diakonissen-Mutterhaus Luise-Henrietten-Stift beherbergt.

Vorgesehenes Programm (Änderungen vorbehalten!)

Sonntag, 28. Juni 2015

Der Bus der Firma Alge fährt um 7 Uhr in Nürnberg an der Meistersingerhalle ab. Unseren ersten Halt machen wir gegen 9 Uhr in der Autobahnrasstation Hirschberg und gegen 11.30 legen wir eine Pause für das Mittagessen ein. Gegen 13 Uhr werden wir an unserem Ziel, dem Mercure Hotel & Residenz Checkpoint Charlie, Berlin, Schützenstraße 11, ankommen.

Ab 15 Uhr können wir bei einer dreistündigen Stadtrundfahrt mit Frau Dr. Fromme Bekanntes wiedererkennen und Neues entdecken.

Zu Abend essen wir dann in einem nahe gelegenen Restaurant.

Reise



Berlin-Panorama mit der Kuppel des Reichstages

Montag, 29. Juni 2015

Nach dem Frühstück fahren wir in die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin, die 1763 von Preußenkönig Friedrich dem Großen den Namen und als Zeichen das kobaltblaue Zepter erhielt. Im KPM QUARTIER im Stadtteil Tiergarten sehen wir Berlins ältesten noch heute produzierenden Handwerksbetrieb. Bei einer Führung erfahren wir Interessantes über die Geschichte und Architektur des Hauses und es werden uns exklusive Einblicke in die Geheimnisse der Porzellanherstellung und der Porzellanmalerei gewährt. Hier wird künstlerisch wie handwerklich anspruchsvoll gearbeitet.

Anschließend haben wir Zeit zur freien Verfügung.

Am Abend besuchen wir dann im Renaissancetheater die Aufführung des Erfolgsstückes „Ewig jung“. Es wirken die Schauspieler und Sänger Angelika Milster, Dieter Landuris, Katharine Mehrling, Timo Dierkes, Anika Mauer, Harry Ermer und Guntbert Warns mit und lassen uns als betagte Rampenpanther einen mitreißenden, ironischen Theaterspaß erleben.

Dienstag, 30. Juni 2015

Der heutige Tag gilt der Nachbarstadt Potsdam. Wir lernen bei einer Rundfahrt die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Weltkulturerbe-Stadt kennen und werden neben den klassischen Highlights wie der historischen Altstadt und Schloss Sanssouci – Sommersitz von Friedrich dem Großen auf den Weinbergterrassen – auch weniger bekannte Orte in Potsdam entdecken.



Die Weinbergterrassen von Schloss Sanssouci.



Klassik unter den Linden: die alte Wache

Eine weitere Station ist Babelsberg. Der größte Stadtteil Potsdams steht weltweit als Synonym für die Medienstadt Babelsberg, einem Gelände innerhalb des Stadtteils, auf dem sich das Studio, der Filmpark, der Hauptsitz des Rundfunks Berlin-Brandenburg sowie Studios des RBB, die Filmuniversität Konrad Wolf, das Babelsberger Filmgymnasium (BFG) und zahlreiche weitere Institutionen und Unternehmen der Medienbranche befinden. Das als „Studio Babelsberg“ bekannte Filmstudio ist heute der älteste und größte Studiokomplex Europas. Bei einer Führung im Filmpark Babelsberg erhalten wir hochinteressante Einblicke in die aufregende Arbeit der Filmprofis.

Abends essen wir gemeinsam in einem Restaurant in der Nähe des Hotels.

Mittwoch, 1. Juli 2015

Wir haben das Glück, dass während unseres Aufenthaltes in Berlin in der Alten Nationalgalerie eine Sonderausstellung stattfindet, die Impressionismus und Expressionismus in einzigartiger Weise darstellt und beide Stile vergleicht. Die Gemälde des Impressionismus – Hauptvertreter sind Claude Monet und Édouard Manet – und des Expressionismus – Vorläufer waren Vincent van Gogh, Paul Gauguin und Edvard Munch, zu den bekanntesten Vertretern gehören Pablo Picasso und Ernst Ludwig Kirchner, Wassily Kandinsky und Franz Marc – sind weltweit Publikumsmagnete. Bei einer Führung können wir sie auf uns wirken lassen.

Der Nachmittag kann für eigene Unternehmungen genutzt werden.

Am Abend gehen wir dann ins nahe gelegene Berliner Ensemble oder in die Distel. Die Programme werden erst im April bekanntgegeben.



Kloster Lehnin hat einen wunderbaren Innenhof mit Kreuzgang.

Donnerstag, 2. Juni 2015

Auf der Rückfahrt machen wir noch einen Abstecher nach Lehnin, um uns dort die imposante Klosteranlage des ehemaligen Zisterzienserklosters anzuschauen. Unter den bereits restaurierten Gebäuden der heutigen Anlage beeindrucken nicht nur die Kirche St. Marien mit ihrem Kreuzgang, sondern auch historische Backsteinbauten wie beispielsweise das Königshaus und das Falkonierhaus. Während einer Führung machen wir uns mit der ereignisreichen Geschichte und der großartigen Architektur der weitläufigen Klosteranlage vertraut.

Nach dem Mittagessen fahren wir dann weiter nach Nürnberg, wo wir nach einer Rast mit Möglichkeit zum Abendessen gegen zirka 21 Uhr ankommen.

Planung und Reiseleitung: Hella Heidötting

Leistungen:

- Busfahrt ab Meistersingerhalle nach Berlin und zurück
- 4 Übernachtungen im ★★★★ Mercure Hotel & Residenz Checkpoint Charlie, Berlin, Schützenstraße 11, im Doppelzimmer oder Einzelzimmer. 4 x Frühstück vom Buffet. Fitness- und Saunabereich mit Sonnenterrasse laden zur Entspannung ein.
- Stadtrundfahrt Berlin mit Führung durch Dr. Anke Fromme
- Besuch und Führung KPM Porzellanmanufaktur
- Karte, 1. Kategorie, „Ewig jung“ im Renaissancetheater
- Stadtrundfahrt Potsdam mit Führung durch Margit Hattendorf
- Besuch und Führung Filmpark Babelsberg
- Eintritt und Führung Alte Nationalgalerie, Sonderausstellung „Impressionismus - Expressionismus“
- Karte 1. Kategorie, „Kabarett-Theater Distel“ oder „Berliner Ensemble“
- Besuch und Führung Kloster Lehnin
- 2 Abendessen in einem Restaurant in der Nähe des Hotels
- 1 Mittagessen in Lehnin
- BVG-Karten für den öffentlichen Verkehr in Berlin

Preis für Mitglieder im Doppelzimmer: 640 Euro und für Gäste: 690 Euro, Einzelzimmerzuschlag: 120 Euro

Anmeldung und Information im IKV-Büro unter 0911 / 53 33 16 oder ikv-nuernberg@t-online.de



Blumen und Glückwünsche für die Jubilare des IKV: von links nach rechts sind hier fotografiert Herbert und Karin Brunner, Jutta Zinner, Nortrud Knirsch und Edith Bär, Helga Stefko, Annemarie Kerschbaum, Rosa Hofer und Veit W. Stefko

Der IKV ehrte seine Jubilare

Dank für 30 und 40 Jahre unverbrüchliche Treue

Runde Geburtstage werden gern groß gefeiert, für die Jubilare des Industrie- und Kulturvereins umrahmt die stimmungsvolle Weihnachtsfeier die Ehrung für ihre langjährige Mitgliedschaft.

2014 galten der ausgesprochene Dank, herzliche Glückwünsche und Blumen folgenden Männern und Frauen. Edith Bär, Rosa Hofer, Annemarie Kerschbaum, Susanne Kißkalt und Helene Wolf-Lammers sind seit 30 Jahren Mitglied im IKV. Schon 40 Jahre sind Karin und Herber Brunner, Ruth Ellinger, Irma Haas und Nortrud Knirsch sowie Helga und Veit W. Stefko, Peter Wittmann und Jutta Zinner dabei.

Ihnen allen herzlichen Dank für die unverbrüchliche Treue!

Herzlichen Glückwunsch!



Zum 95. Geburtstag:

Herrn Friedrich Hermann
19. März 2015

Zum 85. Geburtstag:

Frau Dagmar Schneider
12. Februar 2015

Frau Helga Wünsche

7. März 2015

Herrn Willi Moestel

26. April 2015

Frau Susanne Gerhard

30. April 2015

Zum 80. Geburtstag:

Herrn Dr. Dieter Hümmer
10. Februar 2015

Frau Betti Lang

24. Februar 2015

Herrn Dr. Manfred Schatz

2. März 2015

Herrn Hans Schmidt

6. März 2015

Herrn Kurt Kellner

8. März 2015

Herrn Manfred Hofmann

22. März 2015

Frau Dr. Gerlinde Marcus

18. April 2015

Herrn Herbert Coerper

27 April 2015

Zum 75. Geburtstag:

Frau Ingrid Pscherer
25. Februar 2015

Frau Helga Stefko

1. April 2015

Herrn Erich Heidrich

5. April 2015

Frau Helga Eckstein

7. April 2015

Zum 70. Geburtstag:

Frau Elke Uhlmann
7. Februar 2015

Herrn Karlheinz Wagner

9. Februar 2015

Im Februar

Frau Irmgard Nölke
Frau Elisabeth Wach
Frau Christa Gödde
Frau Ursula Amberger
Frau Brigitte Zitzmann
Frau Christina Gstaltmeyr
Frau Ruth Ellinger
Frau Helene Wolf-Lammers
Herrn Hans Stöcker
Frau Waltraud Hofmann
Frau Gertraud Sauerbrey
Herrn Antonio Gagliardi
Herrn Lutz Schneider
Frau Ursula Hügelschäffer

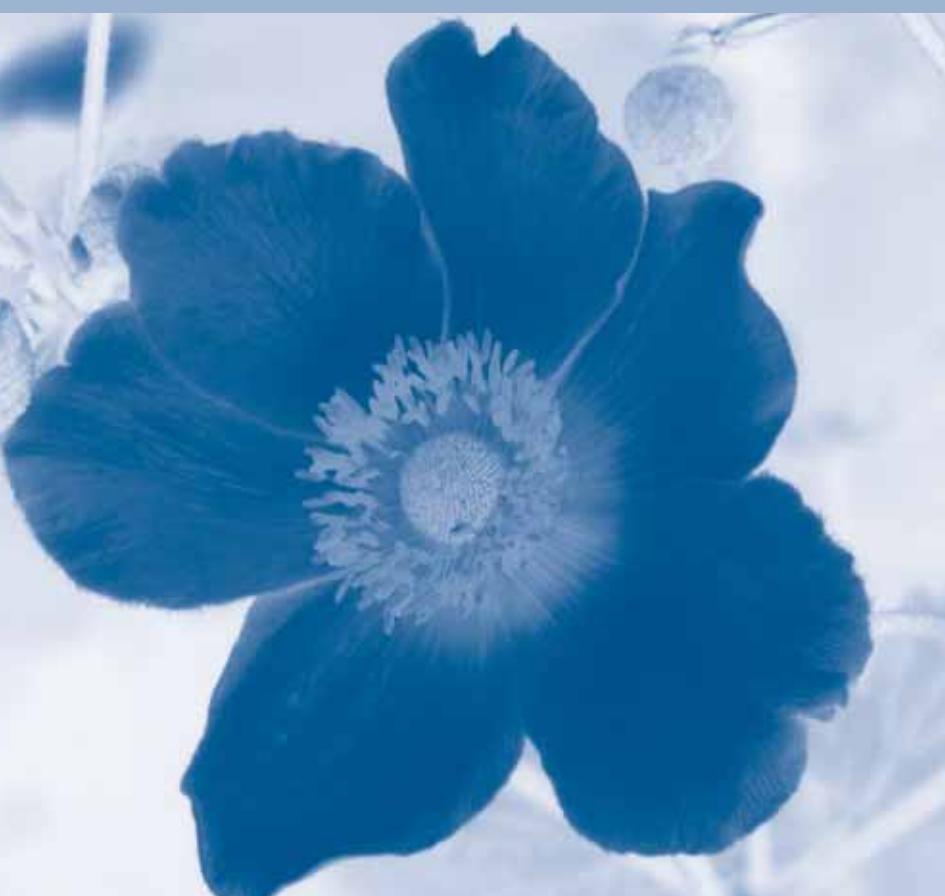
Im März

Herrn Peter Greiner
Frau Erika Irion
Frau Hildegard Held
Herrn Walter Wolfrum
Herbert Zitzmann
Herrn Herbert Antoni
Frau Gerda Bittermann
Herrn Stefan Kolb
Herrn Helmut Kurtz
Frau Madilda Fischer
Frau Dr. Aita Gerhard-Sommerfeld
Herrn Roland Ott
Frau Renate Sprafke
Frau Dorette Buschendorf
Herrn Günter Schwarz
Herrn Wolfgang Müller
Herrn Paul Eckstein
Herrn Hermann Rottwinkel
Herrn Horst Tannenberger
Frau Sabine Tümena
Herrn Rainer Ostermeyer
Frau Herta Reif
Frau Felicitas Wittkopp
Frau Gisela Förderer
Frau Ursula Dietzel

Im April

Herrn Werner Gemeinhard
Frau Christa Roth
Herrn Detlev Japp
Frau Gerda Kurtz
Frau Ursula Riedel
Frau Monika Zeitler
Frau Ursula Seifert
Herrn Roland Hirschmann
Frau Edith Bär
Frau Jutta Zinner

*Viel Glück und
viel Segen!*



Demnächst im Parks:

BRUNCH:

Jeden Sonntag lädt das PARKS im Stadtpark Nürnberg zum gemütlichen Sonntagsbrunch mit Kinderbetreuung ein. Erwachsene 15 Euro und Kinder 1 Euro pro Lebensjahr.

Samstag, 31.Januar 2015

Jambo-Jambo Faschingsball

Zeit: 19 Uhr (Einlass), 20 Uhr (Beginn)
Eintritt: 19 Euro

Vorverkauf online oder im PARKS, U1 concept store, NN-Ticket-Corner, Franken Ticket Fürth, Funkhaus, Ticket-Paradies

Sonntag, 1.Februar 2015

Kinderflohmarkt

Kinderflohmarkt von Kindern für Kinder |
Hüpfburg | Kinderschminken |
Verkäuferanmeldung an info@parks-nuernberg.de

Zeit: 11-16 Uhr
Eintritt: frei

Sonntag, 8.Februar 2015

Tanztee mit DJ Reinhard

Zeit: 15 – 19 Uhr
Eintritt: frei

Immer am 2. Sonntag im Monat findet der PARKS Tanztee ab 15 Uhr im großen Saal statt.

Schnüren Sie ihre Tanzschuhe und schwingen Sie sich mit uns auf das Parkett des Sternensaals. Für Musik, Speis und Trank ist bestens gesorgt.

Sonntag, 1.März 2015

Vortrag: Zauber der grünen Insel - Irland- Blickpunkt Erde

Zeit: 16 Uhr Beginn
Eintritt: 13,00 Euro / 11,00 Euro (ermäßigt);
Kinder 4-11 Jahre – Sitzplatz: 6,50
Euro
(Inhaber eines VGN-Verbundpasses
erhalten ermäßigten Eintrittspreis)
(Vorverkauf online oder im PARKS)

Was ist es, das den Reiz und die Faszination dieser Insel ganz im Westen Europas ausmacht? Sind es die Landschaften, die sanft geschwungenen Hügel, deren Grün intensiver zu leuchten scheint als irgendwo anders? Oder verzaubert die Mystik der Geschichte, die den Reisenden in uralten Steinzeitgräbern, keltischen Burgen oder klösterlichen Stadtbefestigungen in ihren Bann zieht? Heiko Beyer ist nach Jahren des Reisens in Irland zu dem Schluss gekommen: Es ist alles zusammen – und noch viel mehr! Die Leidenschaft für Irland beginnt mit dem ersten Einatmen irischer Luft und endet nie! Irland machen die Geschichten aus, und von denen gibt es genug zu erzählen von einem Land am Rande Europas, das sich trotz der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung seine Ursprünglichkeit bewahren konnte. Denn nach wie vor gilt: Die grüne Insel verzaubert!

Sonntag, 8.März 2015

Tanztee mit DJ Reinhard

Tanztee mit DJ Reinhard
Zeit: 15 – 19 Uhr
Eintritt: frei

Sonntag, 12.April 2015

Tanztee mit DJ Reinhard

Tanztee mit DJ Reinhard
Zeit: 15 – 19 Uhr
Eintritt: frei

Impressum:

email: ikv-nuernberg@t-online.de

Anschrift: 90409 Nürnberg,
Berliner Platz 9

Geschäftsführerin: Barbara Ott

Telefon: 0911 / 53 33 16
Telefax: 0911 / 53 06 722

Konten: Postbank Nürnberg
Konto: 17356 858
BLZ: 760 100 85

IBAN: DE32 7601 0085 0017 3568 58

Sparkasse Nürnberg
Konto: 12 10 459
BLZ: 760 501 01

IBAN: DE56 7605 0101 0001 2104 59

HypoVereinsbank Nürnberg
Konto: 1 563 293 027
BLZ: 760 200 70

IBAN: DE63 7602 0070 1563 2930 27

PARKS 0911 / 80 19 14 49

Stadtparkrestaurant: www.parks-nuernberg.de

Der Vorstand: Wolf-Rüdiger Pech, 1. Vorsitzender
Claus Pöhlau, 2. Vorsitzender
Veit W. Steffko, 1. Schatzmeister
Ursula Amberger, 2. Schatzmeister
Ursula Meyberg-Ostermeyer,
1. Schriftführer
Michael Schaffer, 2. Schriftführer

Auzug aus der Satzung: „Der Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V. bezweckt die Förderung der Kultur, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens von sich aus oder in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen der gleichen Zielsetzung (§2).“

Herausgeber: Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V., 90409 Nürnberg, Berliner Platz 9 – im Stadtpark – Tel. 0911/53 33 16

Der Bezugspreis für das stadtspark journal ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktion Gabi Pfeiffer

Layout, Bildredaktion: ZED-Design,
Königswarterstr. 72,
90762 Fürth

Druck: Druckerei Osterchrist GmbH, Lübener Str. 6,
90471 Nürnberg

Bildnachweis: Cover und Editorial S 3:
W. Zeilinger; Reportage Musikhochschule S 4-9, Fotos: S4/S8:
S. Balendat, S5, S6: Gabi Pfeiffer,
S9: Musikhochschule Nürnberg;
Spielzeugmuseum S 10/11: Spielzeugmuseum Nürnberg; Konzert
S12: freies Web-Bild; Frühlingsball
S13: Herr Mai; Loge Fürth S 14,
Heilsarmee S 16, Gostenhof S 18/19,
Geburtstage und Impressum: W.
Zeilinger, Buchbesprechung S 20/21:
Dr. Otmar Fugmann, Thilo Castner,
Fahrt Berlin S 22-27; W. Zeilinger;
Ehrung S 29: Uschi Kratzer;

Textnachweis: Originalbeiträge von Gabi Pfeiffer.
Berlineise von Hella Heidötting

Neue Mitglieder:

Frau Karin Rötzer

Frau Käthe Strohmer

Wir trauern um:

Elisabeth Gottbehüt

Oktober 2014



Café. Restaurant. Bar. Kunst. Kultur. Events.

café im PARKS



Selbstgemachte Kuchen und Torten

Kaffeespezialitäten

Kleine, saisonale Gerichte

Öffnungszeiten

Täglich geöffnet von 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Reservierungen

0911 - 80 19 14 49 und info@parks-nuernberg.de

www.parks-nuernberg.de
www.facebook.com/stadtparks